

Stern & Hafferl erhält 9,5 Millionen Euro

Bund & Land beschließen Investitionsprogramm zum Erhalt von privat betriebenen Bahnen.

GMUNDEN. „Durch das Mittelfristige Investitionsprogramm stellen wir die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen sicher und setzen wichtige Impulse für die regionale Mobilität und Wirtschaft“, stimmen Bundesminister Norbert Hofer und Landesrat für Infrastruktur Günther Steinkellner überein. Im Sinne des Privatbahngesetzes finanzieren sowohl Bund als auch das Land Oberösterreich im Wege des sogenannten Mittelfristigen Investitionsprogramms je zur Hälfte den Erhalt, die Modernisierung

und den Ausbau der privat betriebenen Lokalbahnen. Im OÖ Landtag wurde 2015 für den Zeitraum bis 2019 ein Gesamtinvestitionsvolumen in der Höhe von 47,5 Millionen Euro beschlossen. Der Landesanteil beläuft sich auf insgesamt 50 Prozent, also 23,75 Millionen Euro. Konkret werden mit diesen Mitteln die Lokalbahnstrecken der Linzer Lokalbahn sowie die Südbahnen Lambach – Vorchdorf, Gmunden – Vorchdorf und Vöcklamarkt – Attersee finanziell unterstützt, auf Stern & Hafferl entfallen 9,5 Millionen Euro. Es werden für diese Strecken Reinvestitionen und Instandhaltungsmaßnahmen in den Bereichen Fahrweg, Hochbau, Sicherungsanlagen und elektrische Anlagen sowie in den



Private Bahnbetreiber werden gefördert. Graphik: Stern & Hafferl Verkehr

technischen Kreuzungsschutz und bei Sperrschranken vorgenommen. „Mit den Infrastrukturinvestitionen verfolgen wir das Ziel der langfristigen Kapazitätsverbesserung sowie der Verbesserung in Qualität und Sicherheit. Die Entscheidung, künftig noch stärker in den öffentlichen Schienenverkehr und besonders in die Regionalbahnen zu investieren, ist für mich eine zukunftsweisende“, unterstreicht Steinkellner.

Unverständnis für Volksbank-Aus

GRÜNAU. Verwundert zeigt sich der Kandidat der FPÖ zu Bürgermeisterwahl, Marku Steinmaurer, darüber, „dass sich die Volksbank aus Grünau verabschiedet.“ Laut seinen Informationen „geht eine Person der Filiale der Volksbank in Alstersteilzeit und es wäre somit nötig, eine dritte Person anzustellen. Offenbar ist dies wirtschaftlich nicht leistbar. Im Gegensatz dazu ist man bereit, die Filiale jetzt zu schließen und die Miete bis zum Jahr 2020 zu bezahlen – das stellt anscheinend kein Problem dar. Mit dem Aus der Volksbank gibt es in Zukunft nur mehr die Raiffeisenbank im Ort. Somit haben die Bürger keine Alternative und es gibt auch keinen Wettbewerb.“ Zudem macht Steinmaurer darauf aufmerksam, „dass vor allem ältere Personen, die nicht mehr mobil sind, keine Wahl haben“. Steinmaurer schätzt, dass die Filiale als selbstständige Bank überlebensfähig wäre.